

Anfang September 2007

## 07 :: „In Sha Allah“ - Pakistan und Karakorum Highway

„In sha' Allah“ (so Gott will) ist in Pakistan eine der häufigsten verwendeten Wortwendungen. Der Islam ist die dominierte Macht in den Städten Lahore und Rawalpindi, welche ich Anfang September - gerade noch rechtzeitig bevor mein Visum ablief - besuchte. Hier herrschten Temperaturen von über 35 °C und eine hohe Luftfeuchtigkeit. In der Öffentlichkeit waren nur Männer in der traditionellen „Shalwar-Kameez“-Bekleidung zu sehen und alle paar Stunden erschallte durch den Muezzin der lautstarke Aufruf zum Gebet. Mein Ziel war es so schnell als möglich, und soweit es meine Gesundheit nach der Lebensmittelvergiftung in Delhi (Delhi Belli) zuließen, Richtung Norden - in die kühleren Bergregionen - weiterzureisen. Ab Rawalpindi führte mein 24-stündiger Bustrip auf dem weltbekannten Karakorum Highway in nördliche Richtung durch schöne grüne Landschaft mit viel Vieh- und Milchwirtschaft Richtung Skardu in Baltistan. Nach einigen Fahrstunden passierten wir das Erdbebengebiet von 2005, in welchem viel Zelte und Unterkünfte von internationalen Hilfsorganisationen zu sehen waren. Diese Gegend war von Kieferwäldern, Wiesen und steilen, instabilen Bergflanken geprägt. Schon in der Abenddämmerung – im Gebiet von Indus Kohistan bei den Dörfern Besham bzw. Thakot – trafen wir auf den Indus. Mächtig, mit schäumenden Wellen und einer hohen Fließgeschwindigkeit bahnte er sich den Weg Richtung Süden. Nachdem ich in Ladakh dem Indus schon einige Zeit gefolgt bin, war er nun auch hier ein Stück mein Wegbegleiter, indem ich ihm flussaufwärts folgte. Inzwischen brach die Dunkelheit herein, die Straße wurde schlechter und sehr viele Schäden von Muren, Steinschlägen und Schotterlawinen verlangsamten unsere Reisegeschwindigkeit.

Nachdem ich schon seit einigen Tagen - seit meinem Aufenthalt in Lahore - keine Touristen mehr getroffen habe und auch in Skardu kein Partner aufzufinden war schmiedete ich den Plan alleine eine 3-tägige Trekking-Tour über den ca. 4600m hohen Thalle-La zu wagen. Vom Ausgangspunkt in Shigar waren die ersten 1,5 Tage für mich ziemlich problemlos zu bewältigen. Die letzten 4 Marschstunden zum Pass bewältigte ich in ca. 10-15 cm Neuschnee bei starkem Schneetreiben. Der Abstieg war aufgrund des Neuschnees schwer zu finden und außerdem sehr rutschig und ich war sehr froh auf den Weideflächen östlich des Passes heil anzukommen. Für einige Zeit verzogen sich die Wolken und mit dem blauem Himmel als Kontrast taten sich atemberaubende Blicke auf die umliegenden Fünf- und Sechstausender auf. Die meisten davon sind ohne Namen und noch unbestiegen. Nach einiger Zeit traf ich auf den ersten Hirten, der mich gleich zu einer Tasse Tee einlud. Er wohnte neben den Stallungen in einer kleinen Behausung, bestehend nur aus Steinen, Ästen und Mist. Aufgrund der rauchenden Feuerstelle und der durch das Loch in der Steinmauer markant scheinenden Sonnenstrahlen herrschte

eine eigenartige Stimmung. Während Kräutertee für mich aufgeköcht wurde und ich meine nasskalten Füße ans offene Feuer hielt, bot ich ihm – zu seiner großen Begeisterung - einige Kekse an. Wir versuchten einwenig zu plaudern, was uns auch mit Händen und Füßen und meine geringen Urdu-Kenntnissen recht gut gelang. Zum Abschied gab es selbst hergestelltes Yoghurt als Wegzehrung für mich und ein Egger-Feuerzeug als Geschenk für den Hirten. Die Offenheit, Herzlichkeit und Gastfreundschaft – trotz, oder wahrscheinlich vor allem, der äußerst widrigen Lebensumstände - beeindruckten mich zutiefst. Beim Weitermarsch hatte ich beinahe Tränen in den Augen, so hat mich diese menschliche Begegnung in ihren Bann gezogen. Die Nacht verbrachte ich in der Nähe eines rauschenden Baches und frühmorgens startete ich auf die letzte Wegetappe über schon sehr herbstliches Almgelände um einige Stunden später an den Dörfern von Olmo und Thalle Brok vorbeizuwandern. Die gesamte Bevölkerung schien hier auf den Beinen, um Kartoffeln und Getreide zu ernten. Die heute Tour war schlussendlich doppelt so lange als geplant (über 35 km), da keine einzige Transportmöglichkeit zur Hauptstraße Richtung Skardu aufzufinden war. Die letzten 5 Kilometer konnte ich glücklicherweise mit einem doch vorbeikommenden Jeep mitfahren und auch für die ca. 3-stündige Rückfahrt nach Skardu fand ich eine kostenlose Mitfahrgelegenheit bei einem pensionierten pakistanischen Militäroffizier.



Am Karakorum Highway



Blick zurück auf die letzten Almen auf dem Weg zum Thalle-La (4600m) Baltistan, Pakstian



Der sichtlich stolze Hirte bei der Yoghurtherstellung in seinem bescheidenen Reich